Mittwoch, 16. August 1911.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag.

Bezugspreis:

Für Brasilien halbjährlich . . . . . 4$000
Für das Ausland jährlich . . . . . 10 Mark
Abonnements werden jederzeit angenommen, endigen jedoch nur mit Semesterschluß. — Bei direkten Bestellungen, Zahlungen und Zuschriften adressiere man:

A' redacção do „Der Kompass"
Caixa do Correio A.
Curityba — Estado do Paraná

Verantwortlicher Redakteur: *Emil Heins.*

Der Kompaß.

Curityba — Staat Paraná — Brasilien.

10. Jahrgang. — Nr. 63

Anzeigen werden in Curityba bis Dienstag bezw. Freitag mittag angenommen in der Redaktion und bei Alfredo Hoffmann, Rua do Riachuelo Nr. 56, — außerhalb Curitybas von den Agenten des Blattes.

Anzeigenpreis:

Die Petitzeile oder deren Raum . . . . 100 rs
Mindestpreis einer Anzeige . . . . 1$000
Bei wiederholter Veröffentlichung entsprechender Rabatt.
Veröffentlichungen auf Verlangen die Zeile 100 R.
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio Nr. 39
Telegrammadresse: «Kompass».

Telephon-Anschluss: Nr. 188.

Agenten des „Kompaß":

Staat Paraná. — **Ponta Grossa:** Peter Schamber. — **Pellado:** Jorge Dechandt. — **Castro** Ewald Gaertner. — **Imbituva** (Tapim): Jakob Brenner. — **Affonso Penna:** Joh. Janta v. Lipinski. — **Prudentopolis:** Miguel Roth. — **Guarapuava:** Leonz Spitzner. — **União da Victoria:** Hermann Echterhoff. — **Rio Negro** und **Passatres:** Ignaz Scheldauer. — **Lapa:** Lehrer Karl Weil. — **Campo do Tenente:** Hans Postelmann. — **Rio Negro** und **Passatres:** Ignaz Scheldauer. — **Lapa:** Lehrer Karl Weil. — **Campo do Tenente:** Hans Maximilian v. d. Osten. — **Palmas:** P. P. Franziskaner. — **Itayopolis (Lucena):** Andreas Mastey. — **Serro Azul:** São João do Triumpho: P. Nicolau Baur. — **Rio Preto:** Carlos Brey. — **Palmeira:** P. Vigario. — Weber. — **Papagaios Novos:** Gottfried Jurk. — **Campo Largo:** Jakob Meister. — **Antonina:** Carlos O. Skonberg. **Staat S. Paulo.** — S. Paulo: Oscar Kuttkoff (Mosteiro de S. Bento), Praça de S. Bento. — **Campinas** und **Itatey:** Antonio Ming, Kolonie Helvetia. — **Rocinha:** Jakob Sprenger. — **Bundesdistrikt** Rio de Janeiro: **Staat Rio de Janeiro.** — **Petropolis:** PP. Franziskaner.
Staat Bahia. — Bahia: PP. Franziskaner.
Staat Espirito Santo. — Sta. Izabel: P. Mathias Esser. — **Tirol** de Sta. Leopoldina: P. Alberto Müller.

Staat Santa Catharina. — **São Bento:** F. Fendrich jr. — **Lençol:** Engelbert Stüder. — **Joinville:** P. José Sundrup. — **Jaraguá:** Stefan Stölle. — **Itajahy:** Bruno Malburg — **Luiz Alves:** Lehrer H. Burchart. — **Gaspar:** PP. Franziskaner. — **Blumenau:** PP. Franziskaner. — **Salto** (Blumenau): Carlos Krämer. — **Indayal:** Carlos Gruner (Agente do Correio). — **Brusque:** P. Gabriel Lux. — **Florianopolis:** Theodor Gründe — **S. José:** PP. Franziskaner. — **Palhoça:** Joseph Gr. Krebs. — **Sant' Amaro da Cubatão:** PP. Franziskaner. **São Pedro d'Alcantara:** Pedro J. Klasen. — **Sta. Philomena:** Lehrer Schnitzler. — **Theresopolis:** Pedro Schmitz — **Laguna:** Antonio Brandi. — **Largem do Cedro:** Anton Essting. — **São Martinho da Capivary:** **João Hoepers.** — **Armazem** (Capivary): Gravatá: Adolf Kindermann. — **Tubarão:** Hermann Siebert. — **Braço do Norte** (Municipium Tubarão): P. Frederico Lombrod. — **Lages:** **João José Acth.** —**Curitybanos:** PP. Franziskaner. — **Tijucas:** Pedro Dubiella.
Staat Minas Geraes. — **Estação Mariano Procopio:** Luiz Dilly.
Deutschland: Lehrer B. Lange, Osternburg, Eschstr. 1, Oldenburg i. Gr.

Wie Napoleons Mutter lebte und starb.

Als Napoleon Bonaparte die höchste irdische Macht erreicht hatte, Kaiser der Franzosen geworden war und alle, die ihm nahe standen, Verwandte und Freunde, Gehilfen und Diener, mit Gold und Ehren verschwenderisch bedachte, ließ nur seine Mutter, Lätitia Ramolino, sich den nüchternen Sinn nicht trüben. «Pourvou que cela doure!» so sprach sie mit dem korsischen Akzent, den sie niemals verlor. Und während die Brüder und Schwestern des Imperators sich schrankenlose Genüsse hingaben legte „Madame Mère" von der Million, die ihr als Jahreseinkommen bestimmt worden war, den allergrößten Teil zurück — als Notgroschen für die Tage des Unglücks, die sie mit untrüglicher Gewißheit voraussah.

Rom wurde ihre Zuflucht, nachdem das Schicksal Napoleons sich erfüllt hatte. Dort lebte sie in ruhiger Zurückgezogenheit. Fremde fanden nur selten Einlaß zu ihr, aber jeder, der dem Kaiser gedient und ihm Treue bewahrt hatte war ihr willkommen — so erzählt E. de Tschudi in seinem kürzlich (bei Fontemoing u. Cie. in Paris) erschienenen Buche «La mère de Napoléon». Täglich erhielt sie den Besuch ihres Stiefbruders, des Kardinals Fesch, dem sie einst die Mutter ersetzt hatte und der jetzt allein der Sorge um ihr Dasein sich widmete. Von ihren Kindern sah sie Lucien, der als Fürst von Canino römischer Bürger geworden war, und Louis, den ehemaligen König von Holland, am meisten. Jerome, der leichtsinnige Exkönig von Westfalen, dessen Gemahlin die vortreffliche Prinzessin Katharina von Württemberg, mit bejo derer Liebe an ihr hing, ließ sich öfters für die Dauer eines Winters in der ewigen Stadt nieder, und alle, Kinder und Enkel, verehrten sie als das Haupt ihres Stammes. Aber so oft mehrere von ihnen sich an einem Orte auf längere Zeit vereinigten, erweckten sie den Verdacht der Metternichschen Polizei und scheuchte ein Wink aus Wien sie auseinander.

Bei den päpstlichen Würdenträgern stand die Mutter Napoleons in ebenso hohem Ansehen wie bei den römischen Armen. Fast täglich ging sie zu Fuß durch die Straßen, um in einer Kirche die Messe zu hören oder die Ruinen des Altertums, das Forum und das Kolosseum, zu durchstreifen. Jedermann wich der Greisin, die sich bis ins Alter die klassische Regelmäßigkeit des Antlitzes und die hoheitsvolle Gestalt bewahrt hatte, ehrerbietig zur Seite. Ihr Kammerherr Colonna und eine Vorleserin waren ihre ständigen Begleiter. Später liebte sie es, ihre Enkelin Charlotte, eine Tochter Luciens, um sich zu sehen. Am 22. April 1830 schritt sie mit Colonna und ihrer Enkelin durch den Garten der Villa Borghese, als sie plötzlich auf dem schlüpfrigen Wege ausglitt und zu Boden fiel. Man brachte sie in ihren Palast. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß sie eine Hüfte gebrochen hatte, und der Unfall schien, namentlich ihrer 80 Jahre wegen, sehr ernst. Doch nicht ohne Grund hatten die Höflinge der Tuilerien Madame Mère im Spott „die Bäuerin" genannt. Ihr in der Jugend durch harte Arbeit und manchen beschwerlichen Marsch gestählter Körper überwand die Gefahr. Noch sechs Jahre verweilte sie unter den Lebenden, zu fast gänzlicher Unbeweglichkeit verurteilt und bald auch des Augenlichts beraubt. Nun waren die Tage der Ausflüge auf den Monte Pincio und nach der Campagna dahin. Aber die heiße Sonne des Südens drang doch durch die offenen Fenster bis zu ihr, und vom Korso klang das heitere Gewirr der Stimmen bis in ihr Gemach. Auch jetzt hielt sie noch an ihren Gewohnheiten fest, trug im Sommer eine weiße, im Winter eine schwarze Schürze über dem Kleide, und spann und strickte, bis ihr die Hände den Dienst versagten. Von ihrem Lager aus leitete sie ihren Haushalt, ließ sich die Ausgaben vorrechnen und mahnte, wie stets, zur Sparsamkeit. Solche Mahnung bekamen auch ihre Söhne und Töchter immer von neuem zu hören. War doch wirklich das Vermögen, das sie von ihrer Apanage erübrigt hatte, mehr als einem ihrer Kinder Hilfe und Rettung geworden. Ihre Enkel fürchteten sich sonderlich vor einem mächtigen, mit Kupfer beschlagenen Spinde, das in ihrem Zimmer stand und in das sie eingesperrt wurden, wenn sie zuviel Lärm machten. Sie speiste von einem Mahagonitischchen, das Napoleon zu gleichem Zwecke benutzt hatte, und wie ihm genügten auch ihr wenige Minuten für ihre Mahlzeiten. Jedes neue Buch über ihren Sohn ließ sie sich vorlesen. Von ausländischen Werken mußten besondere Uebersetzungen für sie angefertigt werden, und den ausführlichsten Schlachtenschilderungen folgte sie, die in den korsischen Kämpfen selbst oft im Kugelregen gestanden hatte, mit niemals ermüdeter Aufmerksamkeit. Alle Liebe, die sie für Napoleon gefühlt hatte, wandte sie seinem Sohne, dem Herzog von Reichstadt, zu. Sie hatte ihn schon 1829 zu ihrem Haupterben durch ein Testament bestimmt, das mit dem Satze begann: „Alles, was ich besitze, verdanke ich dem Kaiser. Die Gerechtigkeit fordert daher, daß ich es seinem Sohne hinterlasse." Im Sommer des Jahres 1832 kam Prokesch-Osten, der Erzieher des Herzogs von Reichstadt, nach Rom und wurde von der Prinzessin Charlotte, die inzwischen den Fürsten Gabrielli geheiratet hatte, aufgefordert, die Großmutter seines Zöglings zu besuchen. Sie empfing ihn, ganz in Schwarz gekleidet, mit wohlwollender Feierlichkeit und ließ sich, sichtlich bewegt, von dem Enkel, den man so ängstlich von ihr fern hielt, erzählen. Als er sich zum Fortgehen anschickte, erhob sie sich mit größter Anstrengung, hieß ihn niederknieen und legte ihm die Hände aufs Haupt, damit er ihren Segen ihrem Enkelkinde brächte. Wenige Tage später empfing Prokesch-Osten in Bologna die Nachricht vom Tode des Herzogs von Reichstadt. Er hatte, als die Mutter seines Vaters ihm ihren Segen zudachte, schon mit dem Tode gekämpft.

Lätitia Bonaparte sah einen Zweig ihres Stammes nach dem anderen in den Staub sinken. Nur selten noch unterbrach der Klang fremder Schritte das einsame Schweigen ihres Palastes. Kurz vor ihrem Ende empfing sie drei Franzosen, von denen wir eine Schilderung ihres Aufsehens besitzen. Ihr Gesicht schien vollkommen blutleer und ihre schwarzen Augen waren erloschen. Aber ein freundliches Lächeln belebte ihre Züge. Die mageren Wangen zeigten fast keine Runzeln. Um die Winkel des feingeschnittenen Mundes lag der Ausdruck schmerzlicher Ergebenheit, und ihr Profil war so scharf geschnitten wie das Medaillonbild einer römischen Kaiserin. Um den Zopf hatte sie einen weißen Turban, der die hohe, der ihres Sohnes so ähnlichen Stirn freiließ. Ein Hermelinmantel war über ihr Samtkleid bis zu ihren Füßen gebreitet, aber ihre Hände fühlten sich, trotz dieser wärmenden Hülle, kalt wie Marmor an, als die Franzosen sie zum Abschied küßten. Am 2. Februar 1836 entschlief sie, ohne Kampf und ohne Schmerz. Bis zum letzten Augenblick blieb sie bei Bewußtsein und sah dem Tode ohne Furcht entgegen. Von ihren Kindern war nur Jerome in ihrer letzten Stunde bei ihr. Thorwaldsen fertigte eine Maske ihres Antlitzes an und in der Nacht zum 5. Februar wurde ihr sterblicher Teil in der Kirche von Carneto bei Civita Vecchia beigesetzt. Napoleon III. ließ den Sarg 1851 nach Korsika bringen und 1857 im Gewölbe einer zu ihrem Gedächtnis errichteten Kirche aufbahren. Ein schwarzer Marmorblock verschließt den Zugang zum Gewölbe und trägt in goldenen Buchstaben die Aufschrift:

Maria Letizia Romolino Bonaparte
Mater Regum.

Für die Hausfrauen.

Der gesundheitliche Nutzen des Spinats.

Bekanntlich besitzen wir in vielen unserer Nutzpflanzen Heilkräuter, die, im geeigneten Falle angewandt, uns manche kostspielige Kur ersparen möchten. Eine der wichtigsten davon ist der Spinat, dieses wohlschmeckende, leider noch lange nicht genug gewürdigte Gemüse, das noch dazu den Vorzug der großen Billigkeit besitzt und das wir Sommer wie Winter haben können. Das Volk weiß zwar, daß es leicht abführend wirkt, aber von seinen sonstigen Eigenschaften, die ihm bei mancherlei Krankheitszuständen eine günstige Wirkung sichern, hat es keine Ahnung.

Und doch waren manche davon schon in alten Zeiten bekannt. Bereits die Römer hatten die Erfahrung gemacht, daß bei Blasenleiden der Spinat den Harndrang minderte und bei Gicht Besserung herbeiführte. Leute, welche an diesem Uebel litten, machten, da sie Winterspinat nicht gekannt zu haben scheinen, den Spinat in Fässern mit Gewürzkräutern ein, um ihn das ganze Jahr genießen zu können. Auch mit Spinat gefüllte Kuchen, für welche man die Blätter trocknete und in Lederbeuteln aufbewahrte, waren für den gleichen Zweck beliebt. Ferner finden wir in alten schweinsledernen Folianten aus dem Mittelalter allerhand Rezepte für Heilmittel, die sich aus dem erwähnten Blattgemüse bereiten lassen. So ist z. B. gesagt, daß man den Saft auspressen und gegen Rheumatismus und Gallensteinleiden einnehmen soll.

Beschäftigen wir uns nun mit der chemischen Analyse des Spinats, so sehen wir, daß er enthält: 2,189 Prozent eiweißartige Körper, 0,292 Prozent Fett, 0,058 Prozent Zucker, 2,378 Prozent stickstofffreie Substanzen (darunter fast 0,05 Prozent Eisen), 0,551 Prozent Zellulose, 1,152 Prozent Asche, 93,380 Prozent Wasser. Es befinden sich auch eine gar nicht so geringe Menge Nährsalze darunter. Immerhin gibt die Zusammensetzung der in dem Spinat enthaltenen Stoffe noch keine genügende Erklärung für seinen gesundheitsfördernden Einfluß, aber das ist ja bei vielen andern Dingen ebenso der Fall.

Wegen seines starken Gehaltes an organischem Eisen ist Spinat ebenso wie Salat und Brunnenkresse (Agrião) gegen Blutarmut besonders wirksam und um so mehr zu empfehlen, als er ein überaus leicht verdauliches Gemüse ist und nicht, wie die käuflichen chemischen Eisenpräparate, den Magen ruiniert.

Eine mir bekannte junge Frau litt in jedem Frühjahr an Blasenkrämpfen, die sich meist einstellten, wenn sie nach Regenwetter im Freien saß. Sie brauchte dazu keineswegs auf einer feuchten Bank Platz zu nehmen. Bei vorschreitender Jahreszeit ließen die Beschwerden nach und verschwanden allmählich, aber so etwa im Mai getraute sie sich kaum mehr, sich draußen niederzulassen. Als sie wieder einmal an einem sehr schmerzhaften Blasenkrampf litt, riet ihr jemand, eine größere Menge Spinat zu genießen; sie tat, wie ihr gesagt war und fühlte sich ganz überraschend schnell von ihren Beschwerden befreit. Dieselben kehrten, da sie fortan mehrmals in der Woche Spinat aß, im nämlichen Jahre nicht wieder. Im nächsten Jahre fing die Sache wieder genau so wie früher an, worauf sie sofort zu dem bewährten Mittel griff, das den erwarteten Erfolg hatte. Nunmehr blieb der Spinat ein immer wiederkehrender Teil ihrer Mahlzeiten.

Ebenso weiß ich von einem alten Herrn, der viel an Asthma zu leiden hat und behauptet, ganz frei und ungehindert atmen, auch Treppen und Berge steigen zu können, wenn er wöchentlich mindestens dreimal eine tüchtige Portion Spinat zu Mittag speise. Die asthmatischen Anfälle, welche ihn früher quälten, hat er seiner Aussage nach allein durch eine Spinatkur beseitigt. Diese bestand darin, daß er vier Wochen hindurch täglich einmal — an einem Tage mittags, am andern abends — einen gehäuften Teller Spinat ohne Fleisch aß. Nun ist es ja richtig, daß dies Gemüse, wenn man es so oft auf seinen Tisch kommen läßt, am Ende Widerwillen verursacht, aber um diesen zu vermeiden, kann man dasselbe auf verschiedentliche Art bereiten. Man kann es als Brei, als Suppe — mit etwas Zitronensaft gewürzt — als Füllung für Omeletten, Pasteten, Kuchen und sonstige Mehlspeisen, ferner als Salat — ebenfalls mit Zitronensaft anstatt des Essigs angemacht —, reichen. Seinen etwas weichlichen Geschmack beseitigt man, wenn man es auf folgende Weise bereitet: Die Blätter werden roh gewiegt und mit etwas Butter in einem Tiegel halb gar geschwitzt. Wenn man beständig in

Feuilleton.

Die geheimnisvolle Bucklige.

Kriminalroman von A. Hruschka. 10]

War Wilson, der Redegewandte, Reisender, Fremdenführer oder Commis gewesen? Oder war er vielleicht gar Schauspieler?

Wasmut nahm nachdenklich die andern Papiere zur Hand. Da waren zwei Rechnungen aus dem Restaurant „Walfisch" im Prater über Backhühner, Salat und Bier.

Ein kupiertes Bahnbillet über die Tour Stockerau-Wien. Enttäuscht legte Wasmut beides zur Seite.

Endlich ein schon ziemlich mitgenommener Taufschein ausgestellt 1872 in Clermont, Departement Auvergne, lautend auf François Guillaume Duprès, Sohn der Juliette Duprès, und das Zeugnis eines Praterbudenbesitzers, namens Werber, aus dem Jahre 1900, daß François Duprès aus Clermont durch sechs Wochen bei ihm als Ausrufer angestellt gewesen war und sein Amt hervorragend gut ausgeübt habe.

Das war alles.

Wasmut mußte unwillkürlich lächeln, als er an Karl Hallers Aussage dachte, nach welcher diese Papiere eine Million wert sein sollten!

Das war wohl nur ein Artistenstücklein des ehemaligen Praterbuden-Ausrufers, um seinen Kredit in dem Hotel garni zu stärken.

Man wußte nun allerdings, wer der Tote gewesen und daß er im Jahre 1900 zu einem Mädchen, namens „Anna", in zarten Beziehungen gestanden hatte, aber über das an ihm verübte Verbrechen gaben die Papiere so gut wie keinen Aufschluß.

Was François Duprès von 1900 bis 1905 getrieben, wo er sich aufgehalten, mit wem er verkehrt, warum er sich jetzt Frank Wilson genannt hatte — darüber fehlte jede Spur. Nicht einmal das wußte man, ob die Gefangene mit jener „Anna" identisch sei, welche die überschwenglichen Liebesbriefe geschrieben hatte.

Wasmut war sehr ärgerlich. Es war, als ob ein Verhängnis über allen Spuren läge, welche von oder zu der Tat vom 28. Oktober führten. Nun blieb als letzte Hoffnung nur mehr die Bucklige selbst, und der Untersuchungsrichter war überzeugt, daß sie noch diesen Abend in seinen Händen sein werde. Waren doch die in der Währingerstraße zurückgelassenen Detektivs angewiesen, so lange auf ihren Posten zu bleiben, bis die Bucklige in ihre Wohnung zurückkehrte.

Inzwischen erteilte Wasmut einem Beamten den Auftrag, bei sämtlichen Praterbudenbesitzern Erkundigungen bezüglich eines gewissen François Duprès einzuholen. Es war immerhin möglich, daß er mit seinem ehemaligen Brotgeber in Kontakt geblieben, ja möglicherweise später sogar zu ihm zurückgekehrt sei.

Zum mindesten mußte man irgend etwas Näheres über Charakter und Lebensweise des Toten dort erfahren.

Auch an die Behörde von Clermont schrieb Wasmut und ersuchte um Auskunft über François Duprès.

Nachdem er so getan hatte, was möglich war, um Licht in die Sache zu bringen, ließ er die angebliche Anna Müller vorführen, um sie abermals zu verhören.

Sie war ruhig, ja fast teilnamslos wie zu Beginn ihrer Haft und antwortete willig auf die Fragen, welche der Untersuchungsrichter ihr vorlegte.

Wasmut leitete das Verhör mit der Frage ein, ob sie sich noch immer nicht entschlossen habe, endlich der Wahrheit die Ehre zu geben und zu sagen, wer sie eigentlich sei. Worauf die Gefangene erwiderte, sie wisse keinen andern Namen und es sei zwecklos, sie immer wieder dasselbe zu fragen.

Wasmut wurde heute gar nicht ungeduldig bei dieser Antwort, wie sonst während früherer Verhöre. Mit einem kleinen, spöttischen Lächeln sagte er: „Nun, ich hoffe, noch heute abend Ihre buckligе Komplizin hinter diesen Mauern zu haben, dann werden Sie Ihren Standpunkt des Leugnens ja wohl aufgeben müssen!"

Die Gefangene schwieg und blickte ruhig vor sich hin.

„Vielleicht", fuhr Wasmut langsam, sie fortwährend im Auge behaltend fort, „ist Ihre Gefährtin zu dieser Stunde schon in unseren Händen. Man hat ihren Aufenthaltsort ausfindig gemacht und in dem Moment, wo sie ihr Zimmer betritt, werden meine Leute sie für verhaftet erklären."

Die angebliche Anna Müller hob den Blick zu dem Untersuchungsrichter und sah ihn so voll Hohn an, daß ihm das Blut in die Wangen schoß.

„Sie glauben mir nicht?"

„Nein, Herr Untersuchungsrichter."

„Sie scheinen eine sehr geringe Meinung von der Fähigkeit unserer Kriminaljustiz zu haben!"

„Nein, aber — — —"

„Nun, ich kann Sie versichern," fuhr Wasmut hochmütig fort, „daß Sie uns unterschätzen. Man hat bei Ihrer Komplizin bereits eine Haussuchung vorgenommen, man kennt den Namen der Buckligen —"

„Ah wirklich?" Weder Schreck noch Ueberraschung lag in dieser Frage, sondern nichts als ein beißender Spott. Die Gefangene brach in Lachen aus.

„Meinen Respekt vor der Justiz!" sagte sie endlich, noch immer lachend. „Aber das werden Sie mich niemals glauben machen! Wie, Sie wollen meine buckligе Gefährtin gefunden haben? Wollen Sie gar festnehmen lassen?"

„Jawohl. Und ich rate Ihnen . . ."

„Nie wird Ihnen das gelingen, so wahr ich hier stehe!" rief die junge Frau, plötzlich wieder ernst werdend und ungeduldig nach der Tür blickend. „Und wenn Sie mich nur rufen ließen, um mir Märchen zu erzählen, dann kann ich ja wohl wieder gehen! Oder wünschen Sie sonst noch etwas von mir, Herr Untersuchungsrichter?"

Dieser kalte, spöttische, an Frechheit grenzende Ton erbitterte Wasmut so, daß er alle Fassung verlor.

„Ah — Sie glauben, ich erzähle Ihnen Märchen?" stieß er zornig heraus, „Sie bilden sich ein, Ihre Bucklige wäre ein übernatürliches Wesen, das wir nicht fassen könnten? Nun, dann sehen Sie sich einmal dieses Portefeuille hier an. Es war Eigentum des Mannes, den Sie erschossen haben, und die Bucklige hat es ihm gestohlen. Sie müssen darum wissen. Es ist nun in meinen Händen und sein Inhalt . . . ."

Weiter kam er nicht. Die Augen der jungen Frau hatten sich in dem Moment, als ihr Blick auf das Lederportefeuille fiel, vor Entsetzen geweitet. Es war, als ginge bei diesem Anblick ein Ruck durch ihren ganzen Körper, der sich förmlich aufbäumte und zurückschnellte vor Schrecken.

Sie wollte sich wie eine Wahnsinnige auf das Portefeuille stürzen, ihre Hände ballten sich, jeder Tropfen Blut wich aus ihrem Antlitz. Dann — ehe sie den Tisch des Richters noch erreicht hatte — stürzte sie mit einem dumpfen Aechzen bewußtlos zusammen.

Wasmut war so verblüfft über diesen unerwarteten Ausbruch von Leidenschaft oder Entsetzen, daß er einen Moment wie erstarrt dasaß.

Die Stimme des Schriftführers, der aufgesprungen war, und nun um einen Arzt rief, brachte ihn erst wieder zu sich.

Man brachte die Bewußtlose in ihre Zelle zurück und übergab sie dann der Obhut des rasch herbeigeholten Arztes, der, da alle Versuche, sie ins Bewußtsein zurückzurufen, vergeblich waren, ihre Ueberführung nach dem Inquisitenspital anordnete.

Dort wurde sie dem diensttuenden Arzt als Nr. 61 übergeben.

X.

Nr. 61 war nach sechsstündiger Ohnmacht zum Bewußtsein gekommen. Wenn man aber gehofft hatte, sie jetzt vielleicht gefügiger zu finden, so irrte man.

Völlig apathisch lag sie in ihrer Abteilung und verweigerte nicht nur jede Antwort, sondern auch jede Nahrungsaufnahme.

Nicht einmal der Arzt konnte aus ihr herausbringen, ob sie Schmerzen leide oder nicht. Entweder war ihr Geist getrübt oder sie war so schwach, daß sie nicht fähig war zu denken. Jedenfalls war ihre bis dahin zuversichtliche, ja fast heitere Stimmung wie weggeblasen.

Wasmut war in Verzweiflung. Daß auf Nr. 61 vorläufig nicht mehr zu rechnen war, begriff er. Aber auch die Bucklige war wie vom Erdboden verschwunden. Zwei Nächte und fast drei Tage warteten Detektivs in Frau Bolzers Wohnung und ein Geheimpolizist überwachte unausgesetzt den Zugang zu dem Haus in der Währingerstraße, aber die Bucklige ließ sich nicht blicken. (Fortsetzung folgt.)

der Speise rührt, so brennt sie nicht an, auch wenn man nur sehr wenig Butter nimmt. Dann gießt man ein wenig Wasser zu, läßt den Spinat vollends weich kochen, kräftigt ihn mit etwas Maggi, oder gibt nach Geschmack etwas Küchenkräuter dazu. Zum Schluß röstet man Reibbrot in Butter braun und legiert damit das Gemüse. Bemerken möchte ich noch, daß der Spinat, wenn er seine volle gesundheitliche Wirkung ausüben soll, nicht, wie es meist geschieht, in kochendem Wasser abgebrüht werden darf; es gehen dann ja alle die wertvollen mineralischen Nährstoffe verloren.

Sehr nützlich ist der Spinatgenuß bei großer, namentlich bei beginnender Hitze. Die Ausscheidung des Urins pflegt sich dann erfahrungsgemäß zu vermindern und derselbe nimmt eine braune Farbe an; häufig findet sich auch der bekannte ziegelmehlartige Bodensatz darin. Durch reichlichen Spinatgenuß kann man diesen Erscheinungen einigermaßen steuern.

Zum Schluß will ich noch kurz sagen, daß der Spinat zur Familie der Chenopodiaceen gehört und daß es verschiedene Arten davon gibt. Von der Oleracea L., dem gemeinen Spinat, hat man Sommer- und Winterspinat; der letztere wird im Herbst gesät und schon sehr früh im Frühjahr geschnitten. Im allgemeinen bevorzugt man jedoch den Sommerspinat. Uebrigens ist auch der Samen des Spinats wertvoll, er besitzt sogar eine bedeutende Nährkraft. In Frankreich z. B. bäckt man Brot daraus. (M. Kossak.)

Auf nicht zu trockenem Boden und an etwas schattigen Stellen gibt der Sommerspinat auch hierzulande im Winterhalbjahr ganz befriedigende Erträge. Speziell empfehlen aber können wir für das hiesige subtropische Klima den perennierenden, ausdauernden neuseeländer Spinat, der vortrefflich gedeiht und das ganze Jahr hindurch ein sehr schätzbares Blattgemüse gibt. Wird er durch Frost stark mitgenommen, vor welchem er übrigens durch Bedeckung mit Stroh leicht zu schützen ist, so schneidet man die Ranken Ausgangs des Winters stark zurück, und mit dem Erwachen der Natur sprossen zarte Triebe wieder hervor. Vom neuseeländer Spinat benutzt man nicht bloß die Blätter, sondern auch die Stengel. Da letztere jedoch bald zu hart werden, so soll man die Triebe nicht zu alt werden lassen, und daher allwöchentlich mehrmals von dem Spinat pflücken. (Anmerk. d. Red.)

Inland.

Staat Paraná.

Curityba. Den Bicho Spielern wird gegenwärtig wieder scharf auf die Finger gesehen. Eine ganze Reihe von Verhaftungen wurde in den letzten Tagen wieder vorgenommen. Die Muntzipalpolizei entwickelt ebenfalls seit einiger Zeit einen lobenswerten Jagdeifer. Alles, was in gesetzwidriger Weise kreucht und fleugt, seien es vagabundierende Vier- oder hausierende Zweifüßler, wird in Haft genommen. So wurden in diesen Tagen wieder drei Syrier, welche ohne Erlaubnißschein beim Hausieren erwischt wurden, verhaftet.

— Die Staatsregierung läßt gegenwärtig den Makadam auf der Portãostraße ausbessern. Hoffentlich kommen nun sofort die Löcher auf den anderen Straßen an die Reihe! Möchten nur die Straßenbahngesellschaft und die Munizipalkammer nicht zurückbleiben.

— Der im Jahre 1906 zu 7 Jahren Gefängnis verurteilte Raymundo do Nascimento hat sich an den Staatspräsidenten gewandt und um Begnadigung gebeten. Das Gesuch wurde dem zuständigen Richter zur Prüfung überwiesen.

— Die Vertreter der Hamburg Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und Hamburg Amerika Linie, die Herren Mathias Bohn & Cia, übersandten uns einige Broschüren über Fahrpreise.

— Ein trauriger Unglücksfall trug sich in der Mühle des Herrn Luis Princival in S. José dos Pinhaes zu. Der genannte Eigentümer wurde von einem Treibriemen erfaßt und mitgenommen, sodaß er einen Schädelbruch erlitt und gleich starb. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

— Ein gewisser Francisco do Nascimento, der auf den Beinamen Vassourinha (kleiner Besen) hört, wollte kürzlich diesem seinem Namen Ehre machen. Er fiel auf offener Straße über einen Jungen her und fegte ihn nach allen Regeln der Kunst. Die Polizei nahm den „kleinen Besen" in Verwahr, und der Richter wies ihn in diesen Tagen auf drei Monate einen Platz in einer Zelle in Ahú an.

— In diesen Tagen ließ sich eine gewisse Anna Antonia einen Aufnahmeschein in die Abteilung für Arbeitsunfähige im Irrenasyl geben, der ihr auch anstandslos ausgefertigt wurde. Die junge Dame blickt nämlich auf die stattliche Reihe von 112 Lenzen zurück, ist aber im übrigen körperlich und geistig noch frisch.

— Der Munizipalpräfekt besichtigte am Montag in Begleitung des Vertreters der South Brazilian Company die Vorarbeiten für die elektrische Straßenbahnlinie nach dem Portão und die Materialvorräte in der Stadt.

— Die bisherigen Stempelmarken im Werte von 10, 20, 50, 100 und 300 Reis haben nur noch bis zum 30. September Wert.

— Am Freitag wird der Geburtstag Kaiser Franz Josefs in Curityba in gewohnter Weise gefeiert. Morgens um 10 Uhr findet in der Kathedrale ein Festgottesdienst und um 12 Uhr im Konsulat der übliche Empfang statt. Der Oesterr. Ungarr. Hilfsverein veranstaltet am Abend in den Räumen des Sängerbundes ein Konzert mit nachfolgendem Ball.

— Todesfall. Gestern morgen gegen 6 Uhr starb im Munizip Jaguariahyva D. Generosa Xavier da Silva, Mutter des gegenwärtigen Staatspräsidenten von Paraná.

Fürst Windischgrätz, welcher hier in Paraná nicht unbekannt ist, hat jetzt wieder die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Vor einigen Jahren bereiste er unseren Staat, um angeblich größere Ländereien anzukaufen. Bald darauf war er aber als Instruktionsoffizier in argentinischen Dienst eingetreten. Als solcher wollte er, wie gesagt wurde, einen längeren Urlaub benutzen, um von Argentinien aus den Westen unseres Staates zu bereisen. Damals waren aber die Beziehungen zwischen Brasilien und Argentinien infolge unserer Flottenpläne ziemlich gespannt, und man vermutete daher in dem Touristen einen argentinischen Spion. In Palmas unterwarf man ihn einer Untersuchung, konnte aber keine Beweise, die seine Festnahme gerechtfertigt hätten, finden. Jedoch wurde ihm nicht erlaubt, die Reise fortzusetzen; der Fürst mußte über Baracão nach Argentinien zurückreisen. Damit war der Fall erledigt. Jetzt nun kommt aus Nordamerika ein Telegramm, daß in Indianopolis ein unter dem Namen Georg Peters dienender Unteroffizier festgenommen sei, der eigentlich Fürst Windischgrätz heiße und für Oesterreich-Ungarn Spiondienst leiste. Wenn es sich herausstellen sollte, daß der in Indianopolis festgenommene Spion und Fürst Windischgrätz identisch sind, dann könnte man auch glauben, daß die Reise desselben durch den Westen unseres Staates nicht so ganz unschuldig gewesen sei.

«Propaganda efficax». Unter diesem Titel erschien vor einigen Wochen eine kleine Broschüre, welche recht praktische Fingerzeige gibt, wie die Katholiken Brasiliens auf dem Gebiete der Seelsorge, der Erziehung, der Presse und des Vereinswesens wirksam der ungläubigen und antiklerikalen Propaganda widerstehen und durch eine eifrige religiöse Propaganda dem Katholizismus jenen Einfluß wieder erlangen können, den er im Lande haben könnte und sollte, aber in Wirklichkeit nicht hat. Der Inhalt des kleinen Heftchens muß den hiesigen Religionshassern schwer auf den Magen gefallen sein, denn sie beschlossen, der Broschüre ein feierliches Begräbnis zu veranstalten und verschrieben sich dafür einen Teil der hiesigen Studenten, von denen aber sicher die meisten das Schriftchen bis heute nicht gelesen haben. Da die Broschüre in der Druckerei des „Kompaß" hergestellt ist, sollte natürlich der „Leichenzug" auch bei uns vorbeiziehen, und eine Wiederholung der Szenen, die sich vor zwei Jahren bei dem bekannten „Begräbnis" des „Kompaß" abgespielt haben, wäre sicher manchem antiklerikalen Herzen sehr lieb gewesen. Die Polizei bedeutete aber dieses Mal den Herren Gymnasiasten und ihren Hintermännern, daß sie bei der ersten Ausschreitung ihre Pflicht und Schuldigkeit tun werde. Das „Begräbnis" sollte am 11. ds. M. um drei Uhr nachmittags stattfinden. Um diese Zeit konnte man auf der Praça da Republica die Vertreter der öffentlichen Sicherheit bemerken. Die tapferen Antiklerikalen zogen es nun vor, still wieder nach Hause zu gehen. Uebrigens war es nur eine geringe Anzahl, welche sich auf dem Platze Osorio versammelt hatte. Es scheint, daß die meisten Studenten die lächerliche Figur einsehen, welche sie darstellen, wenn sie einigen antiklerikalen Fanatikern gedanken- und willenlos folgen und für dieselben die Kastanien aus dem Feuer holen. Die Polizei verdient diesmal alles Lob; sie hat ihre Schuldigkeit getan. Möge sie es immer tun bei solchen Gelegenheiten, dann werden wir nie ähnliche Ereignisse zu beklagen haben, wie sie sich vor nicht langer Zeit in Rio zutrugen. Die kleine Broschüre, welche das antiklerikale Blut so in Wallung gebracht hat, ist zu haben bei Herrn Manoel Pereira de Souza, Rua Barão do Serro Azul n. 1. Das Exemplar kostet nur 300 Reis. 100 Exemplare 15 $ 000.

Zwei junge Diebe, welche die Gegend von Batél und Porrão zu ihrem Arbeitsfelde erkoren hatten, wurden nach längeren polizeilichen Nachforschungen aufgespürt und dingfest gemacht. Es handelte sich um die beiden früheren Zöglinge der Schiffsjungenschule in Paranaguá Francisco Paraná und Vicente Luiz. Von den zusammengestohlenen Sachen konnte die Polizei nur drei Uhren und zwei Stiefeletten beschlagnahmen, welche die Langfinger in einem Neubau versteckt hatten. Die beiden Verhafteten sind die Anführer einer jugendlichen Diebesbande, die schon seit längerer Zeit die Vororte von Curityba unsicher gemacht hat.

Landwirtschaftliche Broschüren. Die Inspectoria Agricola übersandte uns je ein Exemplar nachstehender Broschüren über landwirtschaftliche Fragen: O que se deve fazer antes de plantar sementes? Febre aphtosa, Vaquinhas, pulgões e pragas, A nossa agricultura, Ensinamentos para evitar molestias, Carbunculo verdadeiro e Carbunculo symptomatico, A defesa contra o ophidismo, Informações praticas sobre a cultura do Sorgho, Algodoeiro, Cow Pea, Eucalyptus, Trigo, Tremoço, Cebola, Capim catingueiro, Alfafa.

Auf den Inhalt dieser Broschüren, welche zahlreiche für unsere Landwirtschaft praktische Fragen behandeln, werden wir gelegentlich zurückkommen. Für die Uebersendung sprechen wir unseren besten Dank aus.

Damensektion Frohsinn. Im Handwerker-Unterst.-Verein fand letzten Sonnabend der Ball der jugendlichen Damensektion Frohsinn statt. Die Präsidentin der Sektion, Fräulein Anna Richartz, eröffnete denselben mit einer kurzen Ansprache, worin sie unter anderem den Zweck dieses Abends hervorhob und nach welcher ein „Hoch" auf den Verein sowie auf die verschiedenen Sektionen ausgebracht wurde. Dem schlechten Wetter vom Samstag ist es zuzuschreiben, daß der Besuch leider ein sehr schwacher war. Doch ließen es sich die Anwesenden nicht nehmen, den Ball zu einem sehr gemütlichen zu gestalten, und die meisten hielten stand bis zum Ende.

Ein neues Bahnprojekt. In der letzten Zeit sind mit unserer Staatsregierung zwei Kontrakte betreffend den Bau von Eisenbahnen von Ponta Grossa nach Sete Quedas bezw. der Mündung des Tibagy abgeschlossen worden. Jetzt taucht noch ein drittes Projekt auf, welches der Ingenieur Luiz Bareto Junior entworfen hat und nach dem eine Bahn von Ponta Grossa ausgehend bis zur Mündung des Flusses Ivinheima und von dort durch Süd-Matto Grosso bis Bolivien gebaut werden soll. Die Strecke würde sehr fruchtbare Ländereien Paranás der Kultur eröffnen. Die Urwälder, welche sie durchschneiden soll, sind überaus reich an wertvollen Nutzhölzern, und Steinkohlen- und Eisenlager finden sich der projektierten Bahnlinie entlang. Außerdem gedeiht in jenen Gegenden der Kaffee sehr gut. Hoffentlich werden die Projekte nicht bloß auf dem Papiere bleiben! Die Ausführung derselben würden unserem Staate einen Aufschwung geben, wie São Paulo ihn durch mehrere Bahnbauten ins Innere jenes Staates erlangt hat. Solche Bahnen erschließen erst eigentlich den Reichtum der Staaten, weit mehr als die Bahnen, welche die Staaten nur durchqueren wie z. B. die São Paulo—Rio Grande-Bahn. Aber auch für Matto Grosso würde die projektierte Bahn von großer Wichtigkeit sein, denn der Süden dieses Staates würde ebenfalls durch dieselbe der Kultur erschlossen. Schließlich wäre auch der Bahnbau vom strategischen Standpunkte aus nicht ohne Vorteil, denn bei einer kriegerischen Verwickelung mit irgend einer Republik am La Plata könnte man eine Invasion des Landes vom Westen her leichter verhindern. Die Bahn von Ponta Grossa bis am den Paraná, der Mündung des Ivinheima gegenüber, würde eine Länge von 566 Kilometer haben. Vom Paranagua bis an den Endpunkt in unserem Staate würden es 867 Kilometer sein. Im Staate São Paulo gibt es schon zwei Strecken, die noch länger sind, vom Santos bis Porto Tibiriçs 1013 Kilometer und von Santos nach der Endstation der Nordwestbahn 977 Kilometer.

Paranaguá. Auf der Bahnstation in Paranguá stürzte eine Anzahl aufgetürmter Kisten auf den Angestellten Saturnino Fernandes. Der Mann trug verschiedene erhebliche Verletzungen am Kopf und am übrigen Körper davon.

Ponta Grossa. Die Herren Sabatella & Cia. richten eine große Ziegelei verbunden mit Töpferei ein, die im kommenden September in Betrieb genommen werden soll. Das Werk wird gegen 20 Arbeiter beschäftigen.

Staat Sta. Catharina.

Florianopolis. Am 23. Juli ist der Staatskongreß durch den Governador eröffnet worden. 13 Abgeordnete waren erschienen. Der Governador verlas eine Botschaft, die einen Ueberblick gibt über den Gang der Staatsverwaltung.

Die Einnahmen des Staates im Jahre 1910 betrugen nach der Botschaft des Governadors 2.095:683 $, die Ausgaben 2.090:429$, so daß ein Ueberschuß von 35:254$ vorhanden war. Gegen das vorausgegangene Jahr (1909) wiesen die Einnahmen eine Steigerung von 80:112 $ auf.

Die Staatsschuld besteht nach einer Aufstellung vom 30. Mai d. J. aus folgenden Posten:

äußere Anleihen	3.767:269 $
innere fundierte Schuld	2.024:900 $
schwebende Schuld	190:626 $

Dazu kommen die 2000 Contos, die der Staat dem Bunde aus der Revolutionszeit schuldet.

Der Wert den Ausfuhr aus dem Staate betrug im Jahre 1910 7.766:521 $. 1909 hatte die Ausfuhr 8.119:434 $ und 1908 sogar 10.354:328 $ gewertet. In diesen Zahlen kommen die Wirkungen der wirtschaftlichen Krisis, die noch immer nicht überwunden ist, deutlich zum Ausdruck.

Herr Pereira e Oliveira, der seit Jahren im Kongreß den Vorsitz führte, war in der ersten Sitzung zum Präsidenten wiedergewählt worden. Doch schon am 27. Juli legte er sein Amt nieder. An seine Stelle wurde Herr Lebon Regis gewählt.

Blumenau. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am 1. August in der Streichholzfabrik des Herrn F. W. Busch. Ein dort beschäftigtes Mädchen im Alter von 17 Jahren, Tochter der Witwe Willwock, wurde anscheinend von dem Keil einer Transmissionsscheibe an den Röcken erfaßt und mit fortgerissen. Mit voller Wucht wurde sie mehreremals gegen eine Bretterwand geschleudert, wodurch der Hinterkopf vollständig zerschlagen wurde. Herr Busch will der kranken Mutter der Verunglückten auf Lebenszeit den Lohn, welchen das Mädchen erhielt, weiterzahlen; auch für Arzt und Arznei will er aufkommen.

— Die Pocken sind noch immer eine Gefahr für die Kolonie. Während sie in Blumenau selbst abnehmen, greifen sie in andere Gegenden z. B. Rio Testo wieder heftiger um sich. Dortselbst starb kürzlich der Sohn des Kaufmanns Julius Koch, nachdem vor einigen Wochen sein Vater an den Wasserpocken geistorben ist. In Anbetracht der großen Ansteckungsgefahr sollten in solchen Gegenden doch alle Schutzmittel angewandt werden, die zur Verfügung stehen.

Wie dem „Urwaldsboten" mitgeteilt wird, haben einige Schulgemeinden sich geweigert, ihren Lehrern für die Zeit der behördlich angeordneten Zwangsferien das Gehalt zu zahlen. Das ist eine sehr übel angebrachte Sparsamkeit, namentlich in Anbetracht der kärglichen Gehälter, welche die Kolonielehrer meist beziehen. Wer recht und billig denkt, kann eine solche Knauserei nicht gutheißen.

Bundeshauptstadt.

Wie die Blätter der Bundeshauptstadt berichten, will die brasilianische Regierung zwei höhere deutsche Marineoffiziere für die Escola Naval kommen lassen. Die Unterhandlungen sollen bereits im Gange sein.

— Dem Vernehmen nach ist der Ackerbauminister Dr. Pedro de Toledo amtsmüde. Unter denen, welche Aussicht auf den Ministerposten haben, figuriert auch der paranaenser Senator Alencar Guimarães.

— Ein dreistes Gaunerstückchen leistete sich ein Schwindler in der Bundeshauptstadt. Er stellte sich in einem Geschäfte als Sohn eines Polizeidelegado vor und ließ sich eine Anzahl teurer Blusen vorlegen, die er dann nach dem Polizeigebäude senden ließ, damit sich sein Vater das Passende aussuche. Er begleitete den Angestellten des Geschäftes zum Polizeigebäude. Hier ließ er den Angestellten warten und begab sich selbst mit dem Pakete in das Gebäude, um, wie er sagte, seinem Vater die Sachen vorzulegen. Nach kurzer Zeit kam er wieder und bat den Angestellten, noch eine Anzahl Strümpfe zur Auswahl aus dem Geschäfte zu holen. Der Mann ging, kam mit dem Verlangten zurück und fand natürlich den Gauner samt den Blusen nicht mehr vor. Das so raffiniert durchgeführte Gaunerstückchen hatte für den Schwindler nur einen Haken; er wurde nachträglich noch ertappt und samt seiner Beute in Gewahrsam genommen.

— Das Blatt „A Notte" greift den Senator Dr. Lauro Müller in heftiger Weise an und behauptet, Dr. Lauro Müller habe bei seiner Rückkehr aus Europa für sein aus 59 Volumen bestehendes Gepäck nur 700$ Zoll bezahlt und seine politische Stellung zu Zollhinterziehungen mißbraucht. Der Angegriffene dementiert diese Nachricht.

— Die Polizei ist auf der Suche nach den Bankräubern, welche auf der Handelsbank 50 Contos geraubt haben. Verschiedene verdächtige Individuen sind bereits verhaftet.

— Zwei Journalisten, welche wegen der Aufnahme einiger neuer Mitglieder in die Academia da Imprensa uneinig wurden, suchten ihren Streit durch ein Duell zu schlichten. Als sie auf dem bezeichneten Kampfplatze erschienen, war auch die Polizei zur Stelle, und die beiden mußten unverrichteter Sache heimkehren.

— Das „Jornal do Commercio" in Rio berichtet, daß 21 deutsche Instruktionsoffiziere nach Brasilien kommen werden. Das genannte Blatt begrüßt das Kommen der deutschen Offiziere.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Prinzregent Luitpold von Bayern leidet an großer Herzschwäche und anhaltender Schlaflosigkeit. Sein kränklicher Zustand ist eine Folge der andauernden großen Hitze, die seit längerer Zeit in ganz Deutschland herrscht.

— Manöver. Bei Kassel fanden am 9. August große militärische Uebungen statt. Der Kaiser nahm persönlich die Parade der Truppen ab.

— Ein Dementi. Die portugiesische Gesandtschaft in Berlin erhielt vom portugiesischen Minister des Aeußern ein Telegramm, wodurch die vom „Berliner Tageblatt" gebrachte Notiz dementiert wird, die portugiesische Regierung habe die Absicht, Deutschland bei der Festlegung der Grenze von Angola mit den deutschen Besitzungen in Deutsch-Südwestafrika zu begünstigen. Die beiden Länder, so heißt es weiter in dem Drahtberichte, ständen in Unterhandlungen über die Festlegung der Grenzen des streitigen Gebietes, welches von beiden als neutrale Zone betrachtet würde.

— Ein Konsul insultiert. Die deutsche Regierung erhielt die Nachricht, daß die türkischen Beamten von Adana in Kleinasien den dortigen deutschen Konsul insultiert haben.

— Großfeuer. In der Nacht zum 10. August wütete in der Umgebung von Straßburg ein heftiges Schadenfeuer, wodurch ca. vierzig Häuser zerstört wurden. Ueber fünfzig Familien sind vollständig obdachlos.

— Automobilunglück. In der Nähe von Kloppenburg im Großherzogtum Oldenburg ereignete sich ein Unglück mit dem Automobil des Prinzen Heinrich von Preußen, bei welchem der Chauffeur schwer verwundet wurde. Prinz Heinrich, welcher gar nichts erlitten hat, legte dem verwundeten Chauffeur das erste Verbandszeug an. Die Gemahlin des Prinzen, Prinzessin Irene, begab sich von Kloppenburg zu der Unglücksstätte. Prinz Heinrich verließ nicht eher seinen verunglückten Begleiter, bis er genaue Informationen über dessen Zustand erhalten hatte. Nach neueren Telegrammen ist Prinz Heinrich ebenfalls und zwar am Knie verletzt worden. Man hofft jedoch, daß er in einigen Tagen wiederhergestellt sein wird.

— Die Marokkofrage läßt sehr wenig von sich hören. Wie es scheint, sind die Verhandlungen in Berlin wieder unterbrochen. Die deutsche Regierung veröffentlichte eine offizielle Note, worin sie erklärte, zwischen dem Kaiser, dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter herrsche in bezug auf die Marokkofrage eine vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten und ein völliges Solidarverhältnis. In gewissen Kreisen von Paris wird versichert, daß bei den Verhandlungen bis jetzt nicht einmal eine Verständigung im Prinzip erzielt worden sei. Die englischen Blätter, die sich in den letzten Tagen etwas ruhig verhalten hatten, fangen wieder an, gegen Deutschland zu hetzen, indem sie erklären, wenn Deutschland die Hafenstadt Agadir erhalte, sei Südamerika in Gefahr.

— Furchtbare Hitze. Infolge der anhaltenden furchtbaren Hitze ist die Kindersterblichkeit in den Städten sehr groß. In Leipzig allein sind in der vergangenen Woche 305 Kinder gestorben. Eine weitere Folge der Hitze sind zahlreiche Feuersbrünste. In Bayern sind viele Häuser abgebrannt. Eine große Feuersbrunst hat im Großherzogtum Baden einen Wald zum Teil zerstört. Ungefähr 1000 Feuerwehrleute haben beim Löschen geholfen. Nur mit großer Mühe gelang es, die großherzoglichen Waldungen vor dem zerstörenden Elemente zu retten. An der deutschen Grenze auf belgischem Boden wütet ein großer Waldbrand. Das Feuermeer wälzt sich schnell vorwärts und droht 1500 Hektar Wald zu zerstören. 500 Soldaten sind mit dem Löschen beschäftigt. Der Brand ist dem vom Jahre 1887 ähnlich, welcher Monate gedauert hat.

Italien. Das 8. Anniversarium der Krönung des Papstes Pius X. wurde am 9. d. M. im Vatikan festlich begangen. Kardinal-Staatssekretär Merry Del Val zelebrierte in der Sixtinischen Kapelle eine Messe, welcher zwölf Kardinäle, das diplomatische Korps, die hohen Würdenträger und zahlreiche Mitglieder der katholischen Aristokratie beiwohnten. Der Papst selbst konnte krankheitshalber nicht an der Feier teilnehmen. Ueber den Gesundheitszustand Pius X. wird gegenwärtig viel geschrieben. Zu Beunruhigungen ist jedoch nach glaubwürdigen Nachrichten kein Grund vorhanden.

— Schwimm-Rekord. Der Schwimmer Sambali hat den Weltrekord im Schwimmen geschlagen. Sambali, ein junger Römer, hat im Tiber 100 Kilometer durchschwommen und blieb 21 Stunden im Wasser.

Großbritannien. Schiffsunglück. Ein schweres Schiffsunglück wird über Gibraltar gemeldet. Das französische Schiff „Emir" stieß mit dem englischen „Silverton" zusammen. Zwölf Personen von 36 Mann der Besatzung und 14 Passagiere von 84 konnten sich retten. Die übrigen 94 Personen sind ums Leben gekommen. Die „Emir" sank schnell, der Kommandant konnte sich retten, brach aber den rechten Arm. Die Ueberlebenden der Katastrophe wurden zum Kolonialhospital transportiert.

— Muley-Hafid, der Sultan von Marokko, ist, wie man aus Tanger mitteilt, erkrankt. Man glaubt, daß er geisteskrank ist.

— Der Streik der Hafenarbeiter und Fuhrleute in London und in anderen Städten hat großen Schaden verursacht. Die Preise der Lebensmittel sind um 90% gestiegen. Viele Waren mußten, da sie nicht zu den Märkten transportiert werden konnten, verderben. Die Streikenden verursachten Ruhestörungen, bei denen die Polizei mit der Waffe einschritt und viele Individuen verletzt wurden. Wie es heißt, ist der Streik siegreich gewesen, so daß die Wünsche der Arbeiter zum größten Teil erfüllt werden.

Frankreich. Cholera. In Marseille sind verschiedene Cholerafälle registriert worden.

Rußland. Feuersbrunst. — 28 Tote. In Kostroma hat eine heftige Feuersbrunst 300 Häuser eingeäschert. 28 Personen kamen bei dem Brande ums Leben und 50 wurden verwundet.

Spanien. Rebellion. Die Füsilierung des Urhebers der Rebellion an Bord des Kriegsschiffes „Numancia" hatte in Cadiz eine Kundgebung zur Folge. Sobald die Nachricht bekannt, wurde veranstalteten Arbeiter eine Kundgebung, indem sie zum Zeichen des Protestes eine schwarze Fahne umhertrugen. Die Arbeiter versuchten, in das Regierungsgebäude einzudringen und warfen Steine auf die Wächter, die die Manifestation verhindern wollten. Im Arbeiterviertel der Stadt sind die Fenster der Wohnhäuser mit Trauertüchern behangen. Sechs weitere Matrosen, welche an der Rebellion beteiligt waren, sollen zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt worden sein.

Portugal. Trennungsgesetz. Die Durchführung des Trennungsgesetzes verursacht in verschiedenen

Orten Ruhestörungen. Man läßt dann Militär heranrücken, welches die Beamten der Republik vor der Erregung des Volkes über das unqualifizierbare Vorgehen der Regierung beschützen muß.

Peru. Blutige Kämpfe haben zwischen peruanischen und kolumbianischen Truppen an der Grenze bei Caquetá stattgefunden. Erstere hatten zehn Tote und dreißig Verwundete. Die Verluste der letzteren waren noch größer.

Ecuador. Revolution. In Ecuador ist eine Revolution ausgebrochen. Der neue Präsident Estrada, der vor einigen Tagen sein Amt angetreten hat, soll ermordet worden sein.

Kurs: 16; d. i. 1 Mark 0$736; 1 Krone 0$626; 1 Franken 0$597; 1 Dollar 3$090; 1 Pfund Sterling 15$000.

Anzeigen.

Verein Thalia.

Sonnabend, den 19. ds. Mts.,

General-Versammlung.

I. A. Der Schriftführer.

Deutscher

Schützen-Verein

zu CURITYBA.

Sonntag, den 20. August d. J.

Fortsetzung des

Grossen Preis- und Prämienschiessens.

Anlässlich des

Geburtstages Sr. K. und K. Apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I.

wird am **18. August** in der hiesigen Kathedralkirche ein feierlicher

Gottesdienst

um 10 Uhr vormittags abgehalten.

Von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags findet im Gebäude des k. und k. Konsulates (Rua 13 de Maio Nr. 63) ein ***Empfang*** statt.

Curityba, am 15. August 1911.

Das k. u. k. österr.-ungar. Konsulat.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der deutsche Dampfer

„Guahyba“

(Kapitän: A. BUUCK)

wird am 18. August von Hamburg kommend in Paranaguá erwartet und nach kurzem Aufenthalt nach Rio Grande weitergehen. — Wegen Frachten nach Hamburg sowie nach anderen europäischen Häfen mit Umladung in Hamburg, Passagen und sonstiger Informationen wende man sich an die Agenten

Mathias Bohn & Comp.,

Paranaguá.

Der deutsche Dampfer

„Haake“

(Kapitän: STABENOW)

wird am 20. August von Europa kommend in Paranaguá erwartet und nach kurzem Aufenthalt nach Rio Grande weitergehen. — Wegen Frachten nach Hamburg sowie nach anderen europäischen Häfen mit Umladung in Hamburg, Passagen und sonstiger Informationen wende man sich an die Agenten

Mathias Bohn & Comp.,

Paranaguá.

Der deutsche Dampfer

„Overdale“

(Kapitän: J. WHITE)

wird am 26. August von New York kommend in Paranaguá erwartet und nach kurzem Aufenthalt nach Desterro und Rio Grande weitergehen. Wegen Frachten nach den nordamerikanischen Häfen mit Umladung in New York, Passagen und sonstiger Informationen wende man sich an die Agenten

Mathias Bohn & Comp.,

Paranaguá.

Der deutsche Dampfer

„Santa Catharina“

(Kapitän: N. BOHN)

wird am 10. September von Europa kommend in Paranaguá erwartet und nach kurzem Aufenthalt nach Rio Grande weitergehen. — Wegen Frachten nach Hamburg sowie nach anderen europäischen Häfen mit Umladung in Hamburg, Passagen und sonstiger Informationen wende man sich an die Agenten

Mathias Bohn & Comp.,

Paranaguá.

Österreichisch-Ungarischer Hilfsverein.

Aus Anlass des

Allerhöchsten Geburtstages Sr. Apostolischen Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I.

findet **Freitag, den 18. August,** in den Lokalitäten des *«Deutschen Sängerbundes»* ein Abend mit **Konzert** und daran anschliessendem **Ball** statt, wozu sämtliche Mitglieder der österreichisch-ungarischen sowie der deutschen Kolonie samt ihren geschätzten Familien zur freundlichen Teilnahme hiermit höflichst eingeladen werden.

Anfang Punkt 9 Uhr abends.

Spezielle Einladungen werden nicht versendet.

Curityba, am 11. August 1911.

Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungs-Verein „CABRAL“.

Sonntag, den 20. August a. c.,

Grosser Stiftungs-Ball

im SALON HAUER.

wozu die werten Mitglieder mit ihren geschätzten Familien freundlichst eingeladen werden.

Gönner und Freunde des Vereins haben Zutritt, müssen jedoch mit Einladungskarten versehen sein.

KARTEN sind zu haben bei Herrn Max Rosenmann, Rua Rosario Nr. 1, und im Salon Hauer.

N.B. Diejenigen, welche unliebsamer Weise mit Einladungskarten übersehen wurden, mögen sich an Herrn Max Rosenmann wenden, da es ohne Einladungskarten keinen Zutritt gibt.

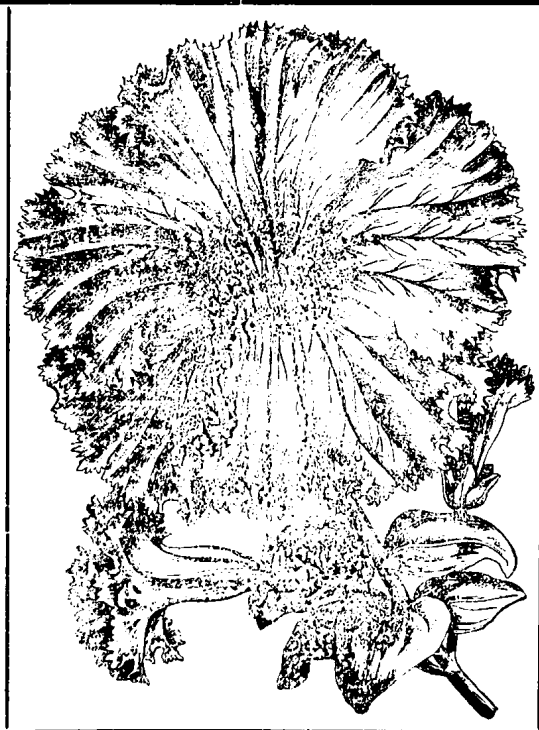
DER VORSTAND.

Bade-

Mäntel
Tücher
Handtücher
Frottiertücher
Pantoffeln
Handschuhe

Beachten Sie gefälligst die Schaufenster-Ausstellung!

LOUVRE.



Die besten Gemüse- und Blumen-Sämereien u. a. auch *Sommer-* und *neuseeländer Spinat* sind stets frisch vorrätig bei **Francisco Weigang,** Rua Riachuelo Nr. 67.

Die besten Gemüse- und Blumen-Sämereien u. a. auch *Sommer-* und *neuseeländer Spinat* sind stets frisch vorrätig bei **Francisco Weigang,** Rua Riachuelo Nr. 67.

Ein Zimmermädchen wird per sofort bei hohem Lohne gesucht. Zu melden bei ALBERTO WILSING, **Rua Liberdade Nr. 109.** 1. Etage.

Tischlergesellen gesucht.

2—3 tüchtige Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung in der Tischlerei mit **Motorbetrieb** von ***Alberto Dittert.***

Rua Saldanha Marinho 55.

Ein tüchtiges Mädchen wird gesucht von *Frau Auguste de Drusina,* Rua Graciosa 90.

ACHTUNG!

Zu verkaufen ist eine **Töpferei** mit Motorbetrieb, drei Kilometer von der Stadt entfernt Näheres zu erfragen in der Avenida Luiz Xavier Nr. 24 oder beim Eigentümer ***Francisco Motzko.***

Gesucht werden zwei **Lehrmädchen** für Herrenwesten und Kindergarderobe. Zu erfragen in der *Rua Marechal Deodoro Nr. 134.*

Man trinke BILZ,

das beste alkoholfreie Getränk!

ANNA OTTO, diplomierte Hebamme

Rua Barão de Antonina 58

empfiehlt sich den geehrten Frauen bestens unter Zusicherung humanster Behandlung. Kann zu jeder Tages- und Nachtzeit per **Telephon Nr. 194** gerufen werden.

Ein Glasschrank aus Imbuiaholz, schön und gross, so gut wie neu, mit 4 verschliessbaren Abteilungen ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Redaktion ds. Bl.

Eine Damenbüste

steht preiswert zum Verkauf in der *Rua Dr. Muricy Nr. 93.*

Ein tüchtiger HEIZER für eine Lokomobile wird per sofort gesucht. Nähere Auskunft wird erteilt *Praça Tiradentes 38.*

Eine Aufwartefrau,

die etwas kochen kann, wird für die Vormittagsstunden verlangt. — Zu erfragen in der Redaktion ds. Bl.

Anna Reinhardt,

diplomierte Hebamme. 502

Rua Paula Gomes 24.

Lombricida.

Wurm-Mittel

von **Stellfeld & Irmão.**

Um die Eingeweidewürmer zu töten und zu vertreiben.

Besteht aus reinen Pflanzen!

Enthält kein Santonin!

Keine Diät!

Deutsche Apotheke,

Praça Tiradentes Nr. 11—13.

General-Depot:

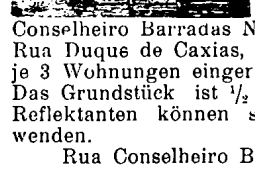
Drogaria L. Kalckmann & Cia.,

Rua Riachuelo Nr 95. 80

Rauchen Sie Zigaretten der Marke „Mimi“ die Errungenschaft des XX. Jahrhunderts. Zu haben in allen Zigarrengeschäften und Konditoreien. 44

Man trinke BILZ,

das beste alkoholfreie Getränk!



Umständehalber beabsichtige ich mein massiv gebautes

HAUS

(Sobrado) in der Rua Conselheiro Barradas Nr. 144 und 146, Ecke Rua Duque de Caxias, unten und oben zu je 3 Wohnungen eingerichtet, zu verkaufen. Das Grundstück ist ½ Strassenviertel tief. Reflektanten können sich täglich an mich wenden. ***Franz Müller,***

Rua Conselheiro Barradas 144 und 146.

Einige hochtragende sowie frischmelkende

Rasse-Kühe

sind preiswert zu verkaufen. Auskunft bei **José Pereira,**

Rua da Graciosa.

Ein größeres Dienstmädchen

wird bei gutem Lohn für sofort gesucht von **Frau Rudolf Weiser,**

47 Rua José Bonifacio Nr. 12, II. Treppe.

Hut-Federn und Boas

werden gewaschen, gefärbt und gekräuselt.

Hüte für Damen und Mädchen werden neu angefertigt.

Hüte werden **gewaschen, gefärbt** und **modernisiert** zu herabgesetzten Preisen bei

ELISE BICHELS.

Grosse Auswahl in ***Blumen, Federn, Bändern*** und ***Haarschmuck*** soeben eingetroffen in CASA BICHELS,

Rua 15 de Novembro 70

Chirurgische Klinik des

Dr. José Ferencz

11 Jahre chirurgischer Tätigkeit, davon 6 Jahre an Spitälern Europas.

Spezialität: Operationen jeder Art nach modernstem Verfahren.

Vorzügliche Instrumentelle und komplette elektrische Einrichtung Röntgen, High-Frequenz Krebsbehandlung.

Consultas: 2—4.

Rua São Francisco Nr. 25. 433

SANTOS.

Pension «Deutsches Haus»,

Rua da Constituição 88 — Ecke Rua Amador Bueno,

wird dem geschätzten hiesigen und reisenden Publikum aufs beste empfohlen.

Schöne helle luftige Zimmer, saubere Betten, gute Küche!

Getränke bester Marken auf Lager.

Aufmerksame Bedienung!

Mäßige Preise!

Paul Schönenberger.

N. D. L.

BREMEN.

Passagierdienst.

Der Dampfer

„Crefeld“

wird von SANTOS am 18. August via Rio de Janeiro, Bahia, Madeira, Lissabon, Leixões, Antwerpen, Rotterdam, Bremen oder Hamburg abgehen.

Preise der Passagen:

1. Klasse nach Antwerpen, Rotterdam, Bremen oder Hamburg Mk. 450.00 ohne Regierungssteuer.

3. Klasse für dieselben Häfen Rs. 130$000 ohne Regierungssteuer.

1. Klasse für Madeira, Lissabon oder Leixões 19 Pfund Sterling.

3. Klasse für diese Häfen Rs. 83$300.

Alle Dampfer des N. D. L. sind elektrisch beleuchtet und mit allen modernen Einrichtungen versehen, so dass sie den Passagieren erster wie dritter Klasse den denkbar grössten Komfort bieten. Auch haben alle Dampfer Arzt und Dienerschaft an Bord, ebenso für die Passagiere nach Portugal einen portugiesischen Koch. Die Passagiere 3. Klasse haben den Tischwein frei.

Wegen Frachten, Fahrpreisen und sonstigen Informationen wende man sich an

Antonio Moritz & Co.
CURITYBA.
Rua Dr. Muricy 132 (gegenüber dem Theatro Guayra).

Weiter von Santos abgehender Dampfer: «Würzburg» am 1. September.

Confeitaria Romanó

— **Avenida Luiz Xavier 19** und **Rua 15 de Novembro 48** —

bietet in ihren beiden Lokalen einen angenehmen Aufenthalt zur Erholung und Erfrischung zu jeder Tageszeit.

Stets vorrätig: ***Chopps*** und alle ***Flaschenbiere,*** ausländische ***Liköre*** und ***Weine*** sowie ***Champagner*** verschiedener Marken. — ***Limonaden*** und andere alkoholfreie Getränke. — ***Fruchteis*** (Sorvetes).

Feinstes Backwerk wie: ***Sandwichs*** etc. ***Chocolade, Konfitüren, Frucht-*** und ***Likörbonbons*** aller Sorten.

Hochfeine nationale und ausländische ***Büchsen-Konserven*** von *Fischen, Fleisch* und *Früchten.*

Käse der besten Arten.

Uebernahme und schnellste Ausführung *aller zur Konditorei gehörigen Arbeiten* — auch für *Taufen, Hochzeiten, Geburtstagsfeiern* und andere Festlichkeiten.

Spezialität: Geschmackvolle Dekoration von ***Torten.***

Den geehrten Gästen und Kunden aufmerksame und beste Bedienung zusichernd, ladet zu einem Besuche ergebenst ein

Luigi Romanó. 908

Grosses Sortiment
— in —
Kruzifixen, Statuen und Weihwasserkesseln

soeben eingetroffen bei ***Leo Kirstein,***
Praça da Ordem 70.

ARMAZEM AFFONSO PENNA

Fredericо Keller

Largo do Mercado 6—8 **Telephon Nr. 115**

Direkter Import.

Frische Zufuhr durch jeden Dampfer.

Lieferung frei ins Haus.

Nur ausgesucht gute Qualitäten auch in den **billigsten Preislagen.**

Weine:	**Liqueure:**	**Spirituosen:**
Champagner	Benedictine	Hennessy
Rheinweine	Chartreux	Trusart
Moselweine	Dominicaine	Girard
Portweine	Monastère	Arrac
Ungarweine	Cherry Brandy	Rhum
Bordeaux	Parfait Amour	Kirsch
Burgunder	Half om Half	Enzian
Wermouth	Curaçao	Gin

Alleinvertretung im Staate Paraná für das von ärztlichen Autoritäten und Sanitätsbehörden als ***unvergleichlich gutes Tafelwasser*** bezeichnete

Mattonis Giesshübler
(AGUA MATTONI).

Konserven:	**Dörrobst:**	**Knorr's:**
Fleisch	Pflaumen	Erbswurst
Fisch	Birnen	Bohnenwurst
Gemüse	Apfel	Haferflocken
Inländische	Aprikosen	Hafermehl
Deutsche	Pfirsiche	Suppentafeln
Französische	Datteln	Bouillon
Englische	Feigen etc.	Sos etc.

Englische Biskuits, Englische Jams, Englische Bonbons

Puddingpulver, Rote Grütze, Geleepulver

Geschälte Erbsen, Linsen, Graupen etc.

Täglich frische Süßrahmbutter

aus der bedeutend vergrösserten eigenen Molkerei auf der Kolonie Affonso Penna.

Ueber 100 eigene Milchkühe. — Ständige Ueberwachung der Gesundheit.

Delicia Duchen.
König unter den feinen Bisquits.

Austro-Americana.

TRIEST.

Schnelldampfer-Verbindung

zwischen Buenos Aires, Montevideo, **Santos, Rio de Janeiro — Triest** mit Berührung von *Las Palmas* (Kanarische Inseln), *Almeria* (Spanien) und *Neapel.*

Nächste Abfahrten von Santos:

Francesca	15. August
Laura	29. August
Atlanta	26. September
Sofia Hohenberg	17. Oktober
Francesca	7. November
Laura	21. November
Atlanta	19. Dezember

Alle diese Dampfer haben *vorzügliche* Einrichtung für Passagiere in 1., 2. und 3. Klasse, elektrische Einrichtung und drahtlose Telegraphie.

Direkte Fahrkarten nach allen Eisenbahnstationen von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Russland.

Wegen Passage, Frachten und Auskünfte wende man sich an

Victor Stachon.
Rua Commendador Araujo Nr. 2 — Curityba,
oder an die Generalagenten
Rombauer & Comp.,
Rio de Janeiro und Santos.

Damen- und Kinder-Hüte,

Spitzen, Gardinen, Paletots. Reformschürzen in allen Grössen, **Spitzenstoffe, Unterröcke,** wollene und baumwollene Kleiderstoffe, Wolle, Häkelgarn, Strümpfe; feine Handkörbe, Handtaschen, *Parfümerien, Haarlocken, Kammgarnituren*

Spielwaren

in grosser Auswahl; ferner *Schirmstöcke, Sonnenschirme, Kaffeetanten, Fahrräder, Kinderwagen* und vieles mehr empfing und empfiehlt zu ***mäßigen Preisen***

CASA BICHELS,
Curityba — Rua 15 de Novembro Nr. 70.

Alleinige Vertreter für den Staat Paraná

Bitter Iwan (Russo).

Bitter Lithauer (Deutsch).

Cerveja Guiness, 1/2 Fl., Marke «Schweinskopf».

Cognac Jules Robin & Co.

Genever «Wynand Fooking».

Für den Staat Paraná und Santa Catharina: *Louis Hermany & Cia, Rio de Janeiro.*

Pharmazeutische Artikeln. *Ricardo Naschold & Cia., São Paulo, Amaral Gomes & Cia., Rio de Janeiro.*

Companhia Lithographica Hartmann & Reichenbach, *São Paulo* für Paranaguá, Antonina, Guaratuba, Guarakessaba, Ponta Grossa, Guarapuava und im Innern des Staates, sowie

Generalvertreter für den Staat Santa Catharina

Aufträge für Folhinhas 1912 werden angenommen bei

Antonio Moritz & Co.,
Curityba, Rua Dr. Muricy Nr. 120
(gegenüber dem «Theatro Guayra»).

Frisch angekommen

sind verschiedene Sorten

Blumen-Samen

wie ***Begonia, Alpenveilchen, Nelken, Gloxinia, Astern*** u. s. w.

Sämtliche Sämereien sind garantiert keimfähig und von mir praktisch ausprobiert.

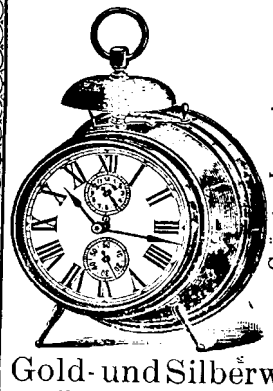
Julio Röhrig.
Rua S. Francisco 48

Sie werden stets finden,

dass die Waren von

Robert Raeder,
Rua Riachuelo Nr. 54,

gut und ***preiswert*** sind.



Grösstes Lager in **Weckeruhren.** Wanduhren und Taschenuhren.

Gold- und Silberwaren,

Ketten, Brillen, Klemmer.

Optische Artikel.

Besonders zu empfehlen sind meine **vorzüglichen geführten** Präzisions-Uhren

Longines und Perfecta.

Uhren in Teilzahlungen zu 1$500 per Woche.

Roberto Raeder.
Rua Riachuelo Nr. 54. 88

Allerlei.

Wie schnell fliegt der Vogel? Diese Frage wurde bis vor kurzem nur ungenau beantwortet, weil man keine einwandfreie Methode zur Berechnung der Schnelligkeit des Vogelfluges kannte. Zwar wurden Zahlen die Menge genannt, abe Schätzung und Annahme spielten hier ihre Rolle, und vor allem vermißte der Ornithologe die Annahme einer einheitlichen Vogelflugart und die Berechnung der Eigengeschwindigkeit des Vogels. Wie Dr. Friedrich Kauner im Juliheft von „Westermanns Monatsheften“ auseinandersetzt, hat neuerdings Dr. J. Thiemann, der Leiter der Vogelwarte in Rossitten, Untersuchungen angestellt, die zu sicheren Ergebnissen geführt haben. An der mitten in der Vogelzugstraße gelegenen Dünenhütte Ulmenhorst, wo die Nahrung ziemlich schmal ist und die Vögel deshalb meist eine gerade Zugrichtung innehalten, markieren zwei genau einen halben Kilometer von einander entfernte, durch zwei mit Pfählen ausgesteckte Linien dargestellte Posten die Zugstraße. Die Linien verlaufen senkrecht zur Zugrichtung. So kann man den Moment, da ein Vogel die Fluchtlinie überfliegt, durch Anvisieren immer genau feststellen. Beide Beobachtungsposten werden mittelst eines tragbaren Feldtelephons miteinander verbunden. Kommen nun zu Beginn des Herbstzuges die Zugvögel angeflogen, so wird zunächst die Zugrichtung der Vögel festgestellt und die Windrichtung und die Windstärke notiert. Nun bezieht ein Beobachter den nördlichen, sein Gehilfe den südlichen Beobachtungsposten. Kommt dann ein Vogel in gleichmäßigem Zuge angeflogen, so wird, sobald er die Fluchtlinie des nördlichen Beobachters passiert, eine Sekunden-Stoppuhr in Gang gesetzt und der südliche Beobachter über den gewählten Versuchsvogel telephonisch aufgeklärt. Sobald der Vogel nun die Fluchtlinie des südlichen Beobachters überfliegt, gibt dieser telephonisch das Zeichen, und gleichzeitig wird die Sekundenuhr gestoppt. Hat man so die von dem Vogel zum Durchfliegen der 500 Meter benötigte Zeit festgestellt, so geht man an die Auswertung und Berechnung. Man rechnet aus der Sekundenzahl für den 500 Meter-Weg den Weg für eine Sekunde und findet ihn z. B. der Wind aus SSW der Zugrichtung direkt entgegen, mit einer Geschwindigkeit von 5 Metern in der Sekunde, so war die Eigengeschwindigkeit des Versuchsvogels 8 Meter und 5 Meter = 13 Meter in der Sekunde. Hätte der Wind mit gleicher Stärke von hinten geweht, dann wäre die Eigengeschwindigkeit des Vogels 8 Meter weniger 5 Meter = 3 Meter in der Sekunde gewesen. Meist aber trifft der Wind unter einem bestimmten Winkel von der Seite auf die Zugrichtung, und auch in diesem Falle läßt sich die Eigengeschwindigkeit des Vogels ermitteln. Dr. Thiemann hat verschiedene Finken und Zeisige, Saat- und Nebelkrähen, Dohlen, Sperber und Wanderfalken, Herings- und Mantelmöven, Stare, Kreuzschnäbel auf die Schnelligkeit ihres Zugfluges geprüft. Am schnellsten fliegen von diesen Vögeln die Stare. Ihre Schnelligkeit wurde mit 20,6 Meter in der Sekunde berechnet. Bei der Dohle wurde die Größe der Durchschnittseigengeschwindigkeit mit 17,1 Meter, beim Kreuzschnabel mit 16,6 Meter, beim Wanderfalken mit 16,45 Meter, bei den Zeisigen mit 15,5 Meter, bei den Finken mit 14,6 Meter, bei der Saatkrähe mit 14,5 Meter, bei der Mantelmöve mit 13,9 Meter, bei der Heringsmöve mit 13,8 Meter, beim Sperber mit 11,5 Meter in der Sekunde berechnet.

Ein bischen sonderbar. Es schellte vor der Flurtür und die Hausfrau öffnete selbst. Vor ihr stand ein junger Bursche, den sie noch nie gesehen hatte. Er war, so sagte er, von ihrem Gatten hergeschickt worden, um seinen Gehrockanzug schleunigst zum Ausbügeln zu besorgen. — „Na, so was!“ sagte die Hausfrau, „davon hat er mir noch nichts gesagt. Sah er denn ganz wohl aus?“ — „Ja, gnä' Frau; er war gesund und quietvergnügt.“ — „Und sah er aus, als ob er wüßte, was er sagte?“ — „Gewiß gnä' Frau!“ — „Dann aber,“ sagte die Dame, „muß ich mich doch sehr wundern, daß er nur von dem Gehrockanzuge und nichts Wichtigerem gesprochen hat. Er ist nämlich schon zehn Jahre tot.“ — Der Bursche hatte es plötzlich sehr eilig.

Ein alter Seemann blätterte im Album einer befreundeten Familie und stieß auch auf das Bild einer Verwandten, auf welche die Familie sehr stolz war. Man fragte ihn wegen seiner Meinung über die junge Dame. — „Na“, ließ sich der alte Seemann vernehmen, „wenn ich mal ein extragutes Geschäft machen wollte, würde ich das Mädel für das kaufen, was sie wert ist, und für sowtel verkaufen, wie sie sich einbildet, wert zu sein.“

Briefe Peters des Großen im Wurstladen. Eigenhändige Briefe des russischen Zaren Peters des Großen wurden in Wurst- und Heringsläden Jekaterinburgs aufgefunden, wo sie als Packpapier Verwendung gefunden hatten. Die Vorgeschichte dieser selbst für russische Verhältnisse skandalösen Vorgänge ist folgende: Zar Peter der Große hat seinerzeit mit dem Grafen Tatischtscheff, dem Präsidenten der staatlichen Ural-Bergwerke, wegen Ausbeutung des in den Bergwerken enthaltenen Reichtums einen großen Briefwechsel geführt. Diese Briefe des Zaren wurden von dem Grafen Tatischtschef in das staatliche Archiv der Bergwerke, das sich in Jekaterinburg befindet, einverleibt. Die jetzige Verwaltung der Ural-Bergwerke ging nun mit der Absicht um, die ganzen alten Akten zu verkaufen; sie kannte aber nicht die Verpflichtung, sich von dem Inhalt und der Bedeutung des Archivs zu überzeugen. Die Akten wurden alle herausgesucht und auf einer öffentlichen Versteigerung ausgeboten. Die ganze „Makulatur,“ die einen Wert von vielen 100 000 Rubeln hatte, ging für ein paar Pfennige fort. Der Käufer war der Inhaber einer größeren Anzahl von Nahrungsmittelgeschäften, darunter auch mehrere Wurstläden. Ein Altertumsforscher und Professor sah eines Tages, daß die Magd die Wurst in einem eigenartigen alten Papier mit Krone eingewickelt hatte und sah sich das Papier näher an. Er erkannte bald, daß er einen eigenen sehr bedeutsamen Brief des Zaren Peter des Großen vor sich hatte. Er ging auf der Stelle zum Wursthändler, um sich die Herkunft dieses Schriftstückes zu unterrichten. Hier erfuhr er, wie diese seltenen und kostbaren Archivdokumente in den Wurstladen gekommen waren. Nun ging sein erstes Bestreben dahin, zu verhüten, daß nicht noch weitere Werte objekte auf eine so unwürdige und haarsträubende Weise vernichtet würden. Er erbot sich, jeden Preis für den Rest des Archivs zu zahlen, und die kunstverständige Verwaltung gab es ihm für einige Pfennige hin, sie froh war, der Aussetzung eines Auktionstermins und aller damit verbundenen Schwierigkeiten enthoben zu sein. Die Verwaltung erhielt für diese unglaublichen Vorkommnisse nicht einmal einen Verweis.

Lustige Ecke.

Marine. Einige der großen englischen Schlachtschiffe tragen Namen wie: „Der Unüberwindliche“, „Der Unbezwingliche“. Als Namen für das nächste Schiff schlagen wir vor: „Der Unbezahlbare“.

Weiter Weg. Musketier Wuttki wird Nachts nach der Kaisergeburtstagsfeier, bei der er sich in seinem Patriotismus etwas übernommen hat, von einem Soldaten der Heilsarmee auf der Straße aufgelesen. Wuttki läßt erst alle guten Ermahnungen des Untertanen Booths über sich ergehen, denn er befindet sich in einem ziemlich „wurschtigen“ Zustande. Eines aber fällt ihm auf, daß ihn sein Samariter mit Kamerad tituliert. Da auch sein Erkennungsvermögen durch das „feste Feiern“ getrübt ist, fragt er plötzlich: „Sag mal, bei welches R'ment stehst du denn?“ „Ich bin ein Soldat des Himmels,“ wird ihm zur Antwort. Darob meint Wuttki nachdenklich: „Dunner, denn hast aber noch weit in die Kaserne.“

Familiensinn. „Ist das Ihr Mann, der da kommt?“ — „I glaub' scho' uns're Kuh wenigstens ist's!“

Junge: „Du, Vata, z'woas brauchet ma denn an Eisbeutel?“ — Dorfwirt: „Der wird wahrscheinlich auf'n Magen gelegt, bal ma zu warmes Bier trunken hat.“